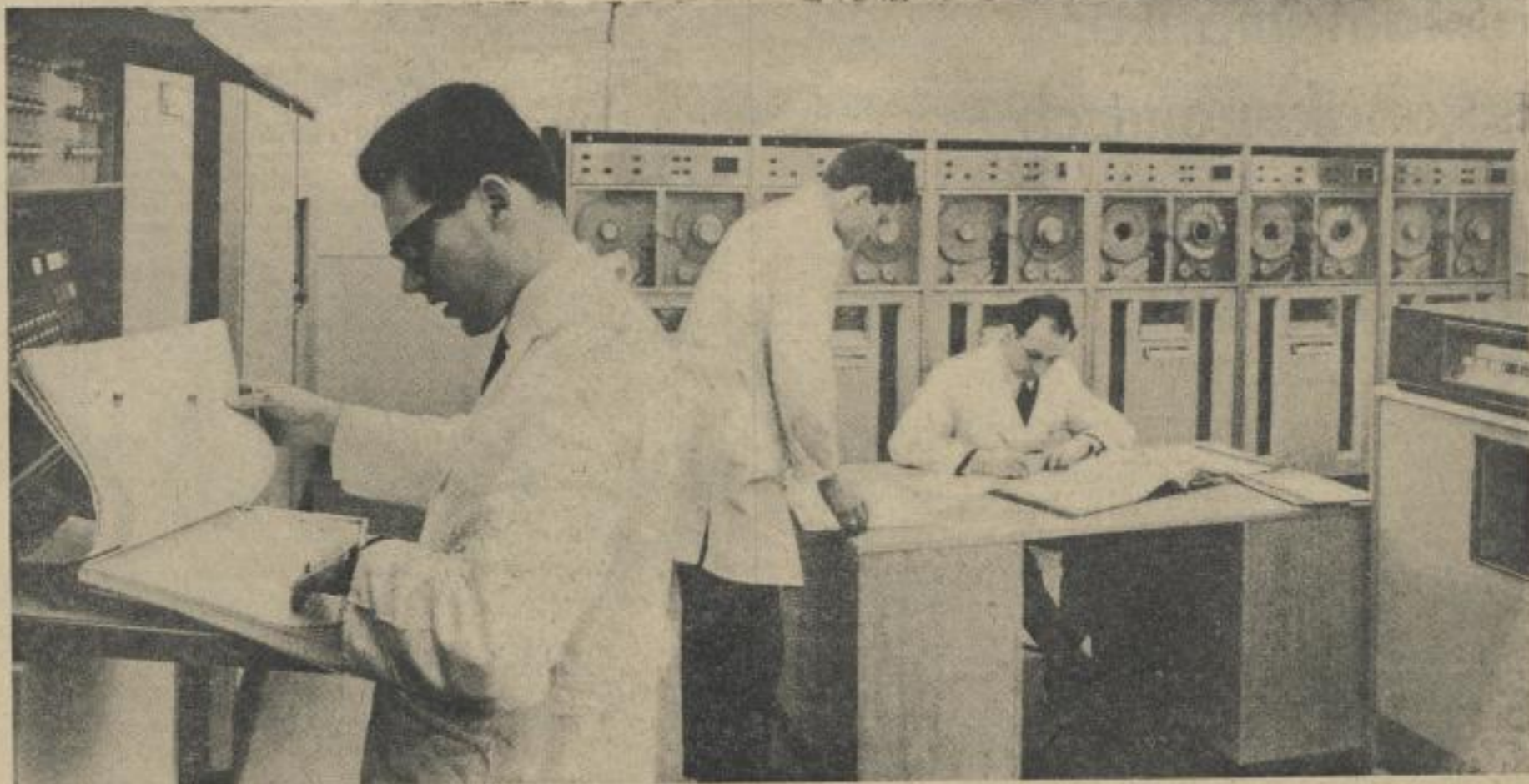


Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag der SED:

„Am Beispiel der Spezialwissenschaft soll der Student die Methode erlernen, wie man sich Wissen erwirbt, wie es in der Praxis wirksam wird und wie Probleme der Praxis zu wissenschaftlichen Fragestellungen werden. Die Methodik der wissenschaftlichen Arbeit und die Darstellung der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten entsprechen dem Prozeß der Integration der Wissenschaften. Legt man das bei der Ausarbeitung neuer Lehrpläne und Lehrbücher zugrunde, dann können wir Menschen ausbilden, die über eine große Beweglichkeit in der ständigen Anpassung an die Forderungen von Wissenschaft und Technik und die gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse in den nächsten 20 bis 30 Jahren verfügen.“

Nachdem bereits vor längerer Zeit die Stomatologen – FDJ und Lehrkörper gemeinsam – begonnen hatten, die Forderungen der Hochschulprinzipien nach stärkerer Verbindung von Theorie und Praxis, nach schöpferischer wissenschaftlicher Tätigkeit, nach Gemeinschaftsarbeit und Teilnahme aller Studenten am wissenschaftlichen Wettstreit für ihren Bereich zu durchdenken, gibt es jetzt in immer mehr Fachrichtungen derartige Überlegungen, die von den hohen vom VII. Parteitag in die Absolventen der Universitäten und Hochschulen gesetzten Erwartungen ausgehen. Dabei werden die bisherigen Ergebnisse, wie sie insbesondere auf den Leistungsschauen und Studentenkonferenzen sichtbar wurden, kritisch ausgewertet und praktische Konsequenzen gezogen. In unserer vorletzten Ausgabe konnten wir von Vorschlägen der FDJ-Leitung der Grundorganisation Medizin berichten. Heute informieren wir über Initiativen an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und am Slawischen Institut.



Wifa gründet studentisches Rationalisierungsbüro

Lösung praktischer Aufgaben für Handelsbetriebe im Studium als neue Form wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit

Eine Frucht von Überlegungen an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zur Gestaltung der Arbeit nach dem VII. Parteitag der SED ist der Vorschlag des Genossen Dr. Walter Binewitz vom Institut für Technologie im Binnenhandel, ein studentisches Rationalisierungsbüro ins Leben zu rufen, das den Studenten Gelegenheit gibt, während des Studiums praktische Aufgaben zur Rationalisierung in Binnenhandelsbetrieben zu lösen. Dr. Binewitz beriet diesen Vorschlag mit FDJ-Funktionären, und gemeinsam Vorarbeiten für die konkrete Ausgestaltung dieser neuen Form wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit der Studenten entwickelt.

Danach sollen die Freunde, die für die Mitarbeit in diesem Rationalisierungsbüro in Frage kommen, das heißt, die die notwendigen fachlichen und politischen Voraussetzungen mitbringen, gemeinsam vom Institut für Technologie im Binnenhandel und FDJ ausgewählt sowie vom Dekan der Fakultät offiziell berufen werden (der auch Studenten, die sich hier nicht bewähren, wieder abberufen kann). Es ist vorgesehen, beruht uns Genosse Dieter Willenberg, FDJ-Sekretär an der Fakultät, daß am Anfang etwa acht bis zehn Studenten aus dem 2. und 3. Studienjahr der Fachrichtung Konsumgüterhandel diese Tätigkeit aufnehmen. Als Leiter ist Dr. Binewitz vorgesehen, sein Stellvertreter sollte ein Student sein.

Im Unterschied zu den bereits seit längerer Zeit an der Fakultät tätigen wissenschaftlichen Studentenzirkeln soll das Rationalisierungsbüro nicht unmittelbar in die Forschungsarbeit eines Instituts eingebunden sein, sondern in erster Linie den Ersuchen aus Handelsbetrieben um Unterstützung bei der Modernisierung und

Rationalisierung gerecht werden, die in großer Zahl an das Institut für Technologie im Binnenhandel herangetragen werden und die die Wissenschaftler allein nicht bewältigen können. Dieser Umstand regte wohl auch die Idee an, derartige Aufgaben Studenten zu übertragen und eine entsprechende organisatorische Einrichtung zu schaffen. Jedoch treffen sich hier die Bedürfnisse der Praxis in idealer Weise mit den Bedürfnissen der Ausbildung und Erziehung, der engen Verbindung theoretischen Studiums mit wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit der Studenten während des gesamten Studiums. Gerade darin unterscheidet sich die neue Form der Ausbildung vom Praktikum, daß sie sich über das ganze Jahr erstreckt und in allen Studienabschnitten Wechselwirkungen zwischen theoretischer und praktischer Ausbildung ermöglicht.

Die Aufgaben, deren Lösung mit dem Betrieb vertraglich vereinbart werden soll, werden in der Regel auch umfassender und längerfristig sein als beispielsweise die, welche Studenten der Fachrichtung Konsumgüterhandel im vergangenen Praktikum zur Rationalisierung der Speiseversorgung im Kombinat Bühlen lösten. In einem Warenhaus werden ausgedehnte Studien über Kundenstrom, Warenstrom und Verkaufsförderung erforderlich sein, um gültige Vorschläge oder Varianten für einen höheren Versorgungseffekt, für eine bessere Sortimentsgestaltung, die Schaffung von Bedarfskomplexen usw. ausarbeiten zu können.

Die neue Form wissenschaftlich-produktiven Studiums erfordert aber auch einige Überlegungen darüber, wie die Tätigkeit der Studenten zweckmäßig in den gesamten Prozeß der Ausbildung eingegliedert werden kann, so daß sie nicht neben dem

Studium betrieben wird und für die Studenten vielleicht sogar eine untragbare Belastung darstellt. Deshalb gibt es an der Fakultät jetzt schon Erwägungen der Art, daß den betreffenden Studenten ihre Tätigkeit im Rationalisierungsbüro als Jahresarbeit angerechnet wird, daß sie bei guten Leistungen dort von Prüfungen am Institut befreit werden und daß gegebenenfalls bestimmte Untersuchungen zur Diplomarbeit weitergeführt werden sollten.

Es wird darüber hinaus nötig sein, den Studenten mehrtägige Aufenthalte im betreffenden Ort der Untersuchung zu ermöglichen, vor allem wenn er weiter von Leipzig entfernt liegt. Dieter Willenberg berichtet uns, daß an der Hochschule für Ökonomie in Berlin-Karlshorst den Mitgliedern eines Studentenzirkels, die in Libbenau und Veitschau Probleme der Transportoptimierung untersuchten, eine derartige Freistellung von zwei bis drei Tagen ermöglicht wurde und sie sich bewährte.

Ein weiteres Problem ergibt sich daraus, daß den Studenten bei der Bewältigung der praktischen Aufgaben, die etwa denen ihrer späteren beruflichen Tätigkeit entsprechen, einige theoretische Kenntnisse fehlen werden, die erst zu einem späteren Zeitpunkt in der Lehre vermittelt werden. Beispielsweise könnten Kenntnisse in der elektronischen Datenverarbeitung gebraucht werden. Hier würde sich über die Betreuung durch Wissenschaftler hinaus, die selbstverständlich immer gegeben sein müßte, eine enge Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Studentenzirkel Elektronische Datenverarbeitung empfehlen – wie überhaupt Schritt für Schritt immer mehr Studenten, auch

anderer Fachrichtungen der Fakultät – Marxismus-Leninismus/Politische Ökonomie/Produktionsmittelhandel – einbezogen werden könnten, um die Aufgaben besser in ihrer Komplexität erfassen und lösen zu können. Insofern könnte das studentische Rationalisierungsbüro nicht nur das Studium eines relativ kleinen, ausgewählten Kreises von Studenten bereichern, sondern nach einer gewissen Zeit des Anlaufs vielen die Möglichkeit wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit eröffnen.

Damit das Rationalisierungsbüro mit Beginn des neuen Studienjahres sofort seine Tätigkeit aufnehmen kann, sollen noch vor der Sommerpause alle Vorbereitungen bis zur Festlegung der Teilnehmer abgeschlossen werden. Aus dem 2. Studienjahr haben sich nach Bekanntwerden des Vorschlags bereits sechs Studenten um eine Mitarbeit beworben.

Es ist beabsichtigt, erste Arbeitsergebnisse des Studentenzirkels auf der zentralen Leistungsschau der gesellschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen auszustellen, die im nächsten Jahr anlässlich des 150. Geburtstages von Karl Marx stattfinden wird.

Die Einrichtung des Rationalisierungsbüros – das übrigens in studentischen Konstruktionsbüros, wie sie seit langem in der Sowjetunion bestehen, bewährte Vorbilder hat – ist aber nur einer der Schlußfolgerungen zur Weiterentwicklung der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten und zur Führung eines echten Wettstreits der Studenten nach dem Parteitag. Bereits vor einiger Zeit hatte die FDJ-Leitung eine Vorlage in das Kollegium des Fakultätsrates eingebracht, in der neue Vorschläge unterbreitet wurden. Davon ausgehend, wurden u. a. Festlegungen getroffen über jährliche Ausschreibungen zum Studentenwettbewerb, über die Stiftung eines Preises der Fakultät, über den Wettbewerb der Seminargruppen um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ und jährliche Fakultätsleistungsschauen. Darüber hinaus ist vorgesehen, ein Kabinett einzurichten, in dem ständig während des Studiums entstandene wissenschaftliche Arbeiten gezeigt werden.

G. L.

Forschungsprogramm der Studenten Bestandteil der Lehre



Auch an der Ausarbeitung von Lehrmaterialien für den Sprachunterricht sollen künftig Slawistikstudenten mitwirken. Unser Bild: Im technischen Kabinett für die Sprachbildung am Slawischen Institut.

Forst Radtke

Am Slawischen Institut fand vor zwei Wochen eine gemeinsame Sitzung der Instanzleitung und der Leitung der FDJ-Grundorganisation statt, auf der eine Vorlage der FDJ zur Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Studentenwettstreites und seine organische Einbeziehung in den gesamten Studienprozeß beraten wurde. Da gleichzeitig Wissenschaftlerkollektive ebenfalls mit konkreten Vorschlägen aufwarteten, die sie bereits vorher mit FDJ-Funktionären erörtert hatten, kam es zu einer fruchtbaren Diskussion über Grundsätze, Varianten und einzelne Projekte sowie gültigen Festlegungen für die künftige Arbeit.

Von der Abteilung Russische und Sowjetische Literatur wurde beispielsweise vorgeschlagen, eine Gruppe von 20 bis 25 Studenten aus verschiedenen Studien-

Jahren in Form einer fakultativ-obligatorischen Lehrveranstaltung Aufgaben zur Erforschung der sowjetischen Kinderliteratur zu übertragen. Auf diesem Gebiet liegen bisher noch keine umfassenden Arbeiten vor, und die Forschungsergebnisse hätten einen großen praktischen Nutzen. Bis zur Leistungsschau im nächsten Jahr könnten Konzeptionen für einen Überblicksaufsatz und für Aufsätze über einzelne Autoren erarbeitet werden. Die zweite Stufe könnte dann im Studienjahr 1968/69 die Ausarbeitung eines geschlossenen Studienmaterials sein, das sowohl für die Ausbildung von Lehrern als auch für die Arbeit in den Schulen geeignet ist.

Neben einer Orientierung der Lehrern auf Probleme der Schule und der Erziehung der Kinder haben die Aufgaben und die vorgeschlagene Form den Vorteil, daß sie eine zielstrebige Führung des Studentenwettstreites sowie eine gezielte Vorbereitung der Leistungsschau ermöglichen und daß sie die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit als festen Bestandteil in das Studium eingliedern – nicht nur während der Praktika und Zwischensemester, sondern auch während der Vorlesungsabschnitte. Dementsprechend sollen die hier angefertigten Arbeiten auch als Jahres- und Examsarbeiten anerkannt werden. Die Wissenschaftler sind sich auch darüber im klaren, daß weitere inhaltliche Veränderungen in der Lehre mit der Einführung dieser und anderer Formen wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit in den Studienprozeß verbunden sein werden.

Ähnliche Möglichkeiten für ein schöpferisches Studium bietet die Einbeziehung

von Studenten des Leonow-Oberseminars in die Vorbereitung der wissenschaftlichen Konferenz über den sowjetischen Schriftsteller im Jahre 1969, die in Übereinstimmung mit der Abteilung Russische und Sowjetische Literatur von der FDJ-Leitung vorgeschlagen wurde. Hier wurden bereits, Betreuer aus dem Lehrkörper festgelegt, die die Studentenzirkel bei der Ausarbeitung ihrer Beiträge unterstützen werden.

Auch andere Institutsabteilungen unterbreiteten Vorschläge, die in die gleiche Richtung zielen und den Bestrebungen der Studentenvertreter entgegenkommen. So sollen auch an der Ausarbeitung von Materialien für den Sprachunterricht zusammen mit Lektoren und Sprachmethodikern Studenten mitwirken. Sie können dabei ebenfalls viel für ihre spätere Tätigkeit als Russischlehrer lernen.

Bereits seit längerer Zeit sind die Studenten des jeweiligen 1. Studienjahres wissenschaftlich-praktisch und propagandistisch tätig, indem sie Russisch-Förderzirkel in Leipziger Schulen leiten. Diese Tätigkeit soll jetzt dadurch stärker für die Ausbildung und Erziehung der künftigen Russischlehrer wirksam gemacht werden, daß sich Lehrkörper und FDJ gemeinsam dafür einsetzen, daß die Zirkel wieder ihrem ursprünglich gedachten Zweck dienbar gemacht werden, die besten Schüler zu fördern und nicht nur Nachhilfunterricht zu erteilen. Vertreter des Lehrkörpers werden den Studenten künftig auch eine methodische Anleitung für ihre Arbeit in den Schulen geben.

ld